

Neue Verbandsadresse

V3E
Allmendstrasse 2
Postfach 1646
CH-6061 Sarnen

Tel. 041 660 90 11
Fax 041 660 90 12

www.v3e.ch
info@v3e.ch

Sekretariat/Administration:
Frau Patrizia Stifani



V3E Projekte 2011

V3E hat folgende Projekte für das Jahr 2011 geplant und in Arbeit:

Projekt 1: Neue V3E Webseite

Dieses Projekt hat V3E bereits realisiert, weitere Details finden sie unter www.v3e.ch.

Projekt 2: Neue WKK-Broschüre

V3E erstellt eine neue WKK-Broschüre für den Schweizer Markt. Diese Broschüre soll hohem Anspruch genügen und ein Standardwerk werden, lesbar für alle Interessierte.

Projekt 3: Ermittlung von potentiellen WKK-Standorten in der Schweiz

V3E erstellt Grundlagenmaterial. Es werden auf Basis der Wärmenachfrage mögliche Fernwärmegebiete bestimmt (Clusterbildung). Diese Liste wird mit Informationen zu den lokalen Energieversorgungsverhältnissen ergänzt d.h. mit vorhandenen Erdgas- und Fernwärmeversorgungen sowie potentiellen Wärmequellen. Aufgrund der beiden Informationstypen können anschliessend die für WKK geeigneten Gebiete evaluiert werden.

Projekt 4: BFE «WKK-Strategie» für die Schweiz

V3E engagiert sich und arbeitet mit bei den BFE Begleitgruppen zur Erarbeitung einer neuen WKK-Strategie für die Schweiz. Das BFE wird im Oktober 2011 die neue WKK-Strategie dem Parlament präsentieren.

Projekt 5: BAFU «Überarbeitung der LRV»

V3E führt Gespräche mit dem BAFU und vertritt die Interessen der Branche bei der Überarbeitung der Luftreinhalte-Vorschriften (LRV) für stationäre Motoren.

Neue Website www.v3e.ch

Auf unserer neugestalteten Website finden Sie alle Informationen über den Verband V3E. Ebenfalls sind Vorträge, Fakten und Analysen zu Energiethemen abgelegt. Mit regelmässigen News-Beiträgen halten wir Sie im Bereich der effiziente Energieerzeugung auf dem Laufenden. Sind Sie interessiert Mitglied zu werden? Sie können sich direkt auf unserer Website anmelden! Besuchen Sie unsere Webseite www.v3e.ch und geben Sie uns Ihre Rückmeldung. Herzlichen Dank.

Motion 09.3740 in Prüfungsauftrag umgewandelt

Unserem Ziel von 2010 sind wir etwas nähergerückt. Der Ständerat hat ende 2010 die Motion 09.3740 des Nationalrates in einen Prüfungsauftrag umgewandelt. Neuer Motionstext ist: Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob ein Gesetzesentwurf vorzulegen oder Massnahmen zu treffen sind, damit das

Potential der Wärme-Kraft-Kopplung besser genutzt werden kann. Der abgeänderte Motionstext geht nun zurück an den Nationalrat. Fazit: Mit der Zustimmung zum geänderten Motionstext machte auch der Ständerat klar, dass er vom Bundesrat konkrete Antworten auf die Frage erhalten will, wie das Potenzial der

Wärme-Kraft-Kopplung in der Schweiz besser genutzt werden kann. 2011 bietet sich daher für alle interessierten Kreise die Chance und Aufgabe, mit dem Bundesamt für Energie (BFE) entsprechende Wege zu erarbeiten. Im Februar 2011 wird das BFE eine Begleitgruppe (ca. 10 Personen) zur Erarbeitung einer

neuen WKK-Strategie einberufen. Es werden Personen aus der Strom- und Gaswirtschaft, aus V3E und dem WKK-Fachverband, Anlagenbetreibern sowie aus verschiedene Bundesämtern dabei sein. Das BFE wird im Oktober 2011 die Antwort dem Parlament vorlegen.

V3E bleibt für Sie am Ball.

V3E NEWS

VERBAND EFFIZIENTE
ENERGIE ERZEUGUNG

V3E · Verband Effiziente Energie Erzeugung · Allmendstrasse 2 · Postfach 1646 · CH-6061 Sarnen · www.v3e.ch · info@v3e.ch

«Eine konstruktive Partnerschaft für eine effiziente Energiezukunft.»



In der Schweiz werden die verfügbaren Energiequellen heute nicht optimal genutzt. Das ist mit einer der Gründe, welche im November 2008 zur Gründung des Verbandes Effiziente Energie Erzeugung (V3E) geführt haben. Dessen Präsident Filippo Leutenegger erläutert die Ziele des Verbandes in der Schweizer Energiepolitik und speziell im Bereich der Wärme-Kraft-Kopplung.

Interview Oskar E. Aeberli

Was läuft aus der Sicht des Präsidenten des Verbandes Effiziente Energie Erzeugung (V3E) zurzeit falsch in der Schweizer Energiepolitik?

Filippo Leutenegger: Die Schweizer Energiepolitik ist zu ideologisch gefärbt und viel zu wenig auf die Energieeffizienz ausgerichtet. Die fehlende Effizienz zeigt sich sowohl in den technologischen wie auch in den politischen Prozessen. Zwar gibt es ein allgemeines Credo zur Nutzung der erneuerbaren Energien, doch damit ist es nicht getan. Vielmehr sind statt der schönen Worte Taten gefordert.

Der Verband V3E

Der Verband Effiziente Energie Erzeugung (V3E) wurde im November 2008 gegründet. Gemäss den Statuten ist der Zweck des Verbandes: Die Unterstützung einer effizienten Nutzung von Energieressourcen zur Produktion elektrischer und thermischer Energie, die Förderung der dezentralen Energieerzeugung mittels Wärme-Kraft-Kopplung (WKK) in der Schweiz durch den Aufbau einer aktiven Plattform für die Marktteilnehmer, Aus- und Weiterbildung, Massnahmen zur Qualitäts- und Effizienz-sicherung sowie die Wahrung der Interessen im politischen Prozess. Die anstehenden Geschäfte werden vom sechsköpfigen Vorstand erledigt. Aktueller Präsident ist Nationalrat Filippo Leutenegger. Mitglieder sind insbesondere die grossen Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft (Alpiq, Axpo, BKW), Verbände (VSG Verband Schweizerische Gasindustrie, Erdöl-Vereinigung, SVGW) sowie Firmen aus der Energiebranche und Privatpersonen.

Filippo Leutenegger hat sich sowohl als Politiker und Unternehmer als auch als Publizist einen Namen geschaffen.

Was meinen Sie genau mit den Taten?

Leutenegger: Vor allem muss die Energiefrage aus einer gesamtgesellschaftlichen Optik betrachtet werden. Dies gilt in besonderem Masse für den Einsatz der Primärenergie. Dabei gibt es verschiedene Effizienzformen, bei welchen sich der Einsatz der fossilen Energien deutlich reduzieren lässt. Das funktioniert in der Praxis aber nur mit vernetztem Denken und einer globalen Betrachtungsweise.

Ist der V3E im November 2008 also auch wegen der fehlenden Effizienz in der Energieerzeugung lanciert worden?

Leutenegger: Ja, das war sicher auch einer der Gründe. Aber wir haben in den Reihen der Initianten vor allem gesehen, dass die politischen Debatten primär auf der Ebene der Energieerzeugung geführt werden. Dabei verfolgen alle Produzenten, also die Exponenten des



«Wie im Gebäudebereich müssen wir auch bei der Energieverwendung den klassischen Königsweg beschreiten.»

Stromes, des Erdgases, der Biomasse und der Windkraft ihre eigenen Interessen. Aber im Bereich der Energieverwendung liegt dagegen leider vieles brach, weil es dort keine Lobby gibt und aktiv keine Interessen verfolgt werden.

Wie lässt sich aus Ihrer Sicht denn die Energieeffizienz besser durchsetzen?

Leutenegger: Wie auch im Gebäudebereich müssen wir bei der Energieverwendung den klassischen Königsweg beschreiten. Denn eine bessere Effizienz lässt sich sowohl im Bereich der Energieerzeugung wie auch in der Energienutzung realisieren. Diese beiden wesentlichen Aspekte muss man unterscheiden, was aber just in der Energiepolitik zu wenig gemacht wird. Hier werden unter dem Deckmantel der Klimapolitik zu viele und zu unterschiedliche Interessen verfolgt.

Gibt es aber nicht schon genügend Verbände im Energiebereich? Braucht es da noch einen weiteren Verband wie den V3E?

Leutenegger: Ja, weil wir im Einfl ussbereich des Verbandes über ein sehr grosses, leider brachliegendes Potenzial bei den wärmege-

führten Betrieben verfügen. Denn diese Betriebe können dezentral sehr effizient elektrische Energie produzieren. Und dieses Potenzial gilt es in der Praxis zu nutzen beziehungsweise auszuschöpfen.

Wie gross schätzt der Verband denn dieses brachliegende Potenzial ein?

Leutenegger: Wir schätzen das jährlich verfügbare Installationspotenzial auf maximal 100 Megawatt, das genutzt werden könnte. Im Zeitraum von zehn Jahren entspricht dies immerhin der elektrischen Leistung eines Kernkraftwerkes wie Gösgen oder Leibstadt. Das ist doch ein beachtliches Potenzial. Zudem könnte die verstärkte Nutzung der Wärme-Kraft-Kopplung (WKK) auch noch zur Entlastung des nationalen Stromnetzes beitragen.

Wollen auch die grossen Elektrizitätswerke, dass der Strom vermehrt dezentral erzeugt wird?

Leutenegger: Das ist mit die entscheidende Frage und zugleich der Knackpunkt. Dabei spielen die notwendige Einspeisevergütung und die zu tätigen grossen Investitionen eine wichtige Rolle. Ein Unternehmer, der auf ein Produkt spezialisiert ist, der will natürlich nicht noch Energieproduzent werden. Deshalb müssen WKK-Anlagen von wärmegeführten Betrieben von den Unternehmern vermehrt mittels Contracting realisiert werden.

Zum Verband V3E. Was ist dessen wesentlicher Zweck?

Leutenegger: Dessen Hauptzweck besteht in der effizienteren Nutzung der schon bestehenden Produktionskapazitäten im Sinne von WKK-Anlagen, das heisst also der Nutzung sowohl des Wärme- als auch des Strombereichs. Denn in der Zukunft wird die Energieeffizienz sehr stark über den Strom erzeugt werden, weil alle Prozesse, auch jene der Wärme, sich über den Strom viel effizienter führen lassen.

Können Sie dazu Beispiele geben?

Leutenegger: Ein Beispiel sind die Wärmepumpen, ein anderes das Plug-in bei Autos. Das heisst, man muss in Zukunft die Primärenergie dazu verwenden, elektrische Energien herzustellen. Dann können die Prozesse auch viel effizienter betrieben werden. Dieser absehbare Trend wird in Zukunft zu einer vermehrten Elektrifizierung führen.

Welche wesentlichen Ziele werden vom Verband mittelfristig angestrebt?

Leutenegger: Das primäre Ziel ist die Nutzung des verfügbaren WKK-Potenzials. Gemäss unserer Schätzung könnten wir jährlich zwischen 50 und 100 Megawatt an Leistung installieren (Wärme und Strom). Darüber hinaus bieten wir der Industrie auch unsere Hilfe in Form von Know-how bei der Realisierung von WKK-Anlagen an. Zudem möchten wir auf Bundesebene die politischen Hürden abbauen, welche den Zubau von WKK-Anlagen behindern.

Was für Aktivitäten sind derzeit vom Verband geplant?

Leutenegger: Neue V3E Website, Realisierung einer WKK-Broschüre für den Schweizer Markt, Erstellung von Grundlagenmaterial zur Ermittlung von potentiellen WKK-Standorten in der Schweiz, arbeiten mit dem BFE bei der Erarbeitung der WKK-Strategie für die Schweiz zusammen und führen als Interessenvertreter der Branche mit dem BAFU Gespräche bei der Überarbeitung der Luftreinhalte-Verordnung.

Welche Zielgruppen will der Verband mit seinen Aktivitäten erreichen?

Leutenegger: Wir sind mit unserem Verband in der Energiewirtschaft sehr breit abgestützt und sprechen deshalb auch eine breite Zielgruppe an. Vor allem sind dies energieintensive Unternehmen.

Wer kann Mitglied des Verbandes werden?

Leutenegger: Alle. Wir freuen uns auf jedes neue Mitglied.

Wie nimmt der Verband Einfluss auf die Energiepolitik der Schweiz?

Leutenegger: Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass der Staat gerade im heute relevanten Energiemarkt eine wichtige Regulierungs-



Biogasanlage begab in Bätterkinden mit 330 kWel. BHKW-Modul
Bildquelle: sol-E Suisse AG

«Die Rahmenbedingungen müssen für die einzelnen Energieträger fair und ökonomisch sein.»

funktion hat. Der Staat kann zum Beispiel aufgrund der von Verbänden geleiteten Arbeit Empfehlungen abgeben. Was wir indessen nicht wünschen, sind Förderungsprogramme, weil diese meistens einen Gegenmarkt bewirken. Das zeigt das jüngste Beispiel des Photovoltaikmarktes im Nachbarland Deutschland.

Stichwort Marktregulierung. Was erwartet der Verband diesbezüglich vom Staat?

Leutenegger: Die Rahmenbedingungen müssen für die einzelnen Energieträger fair und ökonomisch sein. Wie bereits gesagt, wollen wir keine Subventionen vom Staat. Aber es braucht minimale Regulierungsfunktionen, damit alle Teilnehmer am Markt gleich lange Spiesse haben. Diese sind aber zum Beispiel im Elektrizitätsmarktgesetz nur zum Teil abgebildet. Wir haben in diesem Zusammenhang auch noch zu wenig Erfahrung, wie dieses Gesetz dann in der Praxis funktioniert. Das gilt vor allem für wichtige Themen wie Netzbe-, Netzentlastung oder Netzentgelte.

Wie will der Verband dafür sorgen, dass die Wärme-Kraft-Kopplung (WKK) in Zukunft einen grösseren politischen Stellenwert erhält?

Leutenegger: Ich glaube nicht, dass bei der WKK der politische Stellenwert von zentraler Bedeutung ist. Viel wichtiger ist es, dass die dezentrale WKK künftig gewichtige Anteile im Schweizer Energiemarkt beansprucht. Wesentlich ist zudem, dass wir einen wichtigen Beitrag dazu leisten können, dass die Primärenergie effizienter verwendet wird.

Das Bundesamt für Energie hat aber erst kürzlich festgestellt, dass die WKK einen erheblichen Beitrag zur Primärenergieerzeugung beitragen könnte.

Leutenegger: Ja, das ist für unseren Verband ja auch erfreulich. Das war auch mit einer der Gründe, weshalb ich mit Ratskollegen die Motion zur Nutzung der WKK angestossen habe.

Diese ist im März 2010 mit einer Zweidrittelmehrheit im Nationalrat angenommen worden. Was bezweckt die Motion genau?

Leutenegger: Mit der eingereichten Motion sollen in erster Linie die bestehenden politischen Hürden bei der Nutzung von WKK-Anlagen abgebaut und diese vermehrt realisiert werden. Wir wollen aber keine Förderung mittels Subventionen. Diese bringt nur noch mehr Regulierung, aber keinen Markt. Hier müssen wir auf der politischen Bühne vorerst noch die notwendige Überzeugungsarbeit bezüglich der Einspeisevergütung und der Netzentlastung leisten. Die Anwender wollen eine Investitionssicherheit haben.

Welchen Beitrag kann die WKK zur Deckung der sich abzeichnenden Stromlücke und zur Reduktion des CO2-Ausstosses der Schweiz langfristig leisten?

Leutenegger: Unbestrittener Fakt ist, dass in den meisten wärmegeführten Betrieben heute noch fossile Energieträger zum Einsatz kommen. Wenn es uns dort gelingt, die Effizienz des Primärenergieeinsatzes auszubauen und gleichzeitig noch hochwertige elektrische Energie zu gewinnen, schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe: nämlich eine effizientere Produktion und eine dezentrale Energieproduktion. Diese kleinen, dezentralen Energieeinheiten könnten dann miteinander kombiniert werden, wobei dann auch das intelligente Netzmanagement, das Smart Grid, zum Tragen käme.

Wie gross schätzt denn der Verband das langfristige Potenzial der Energieerzeugung mittels WKK-Anlagen in der Schweiz ein?

Leutenegger: Unser Ziel wäre es, bis zum Jahr 2030 mittels WKK-Anlagen dezentral mit 8 Prozent zur Wärme- und 12 Prozent zur Stromproduktion der Schweiz beizutragen. Heute beträgt der entsprechende Anteil lediglich 1 Prozent bei der Wärme und 2,5 Prozent beim Strom. WKK kann auch die Überbrückungstechnologie sein bis neue Grosskraftwerke ab 2025 ans Netz gehen.

Was hat Sie als Nationalrat dazu bewogen, das Präsidentenamt des V3E zu übernehmen?

Leutenegger: Ich war schon immer sehr an den Themen Energie und Umwelt interessiert. Zudem besitze ich mehrere Liegenschaften, die es energetisch zu sanieren und auch zu unterhalten gilt. Dadurch bin ich als Immobilienbesitzer in Energie- und Umweltfragen nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis stark gefordert.

Weshalb engagieren Sie sich aber speziell für die Wärme-Kraft-Kopplung?

Leutenegger: Weil diese spezifische Art der dezentralen Erzeugung von Energie, das heisst der gleichzeitigen Produktion von Wärme und Strom, bei energieintensiven Betrieben eine grosse Chance für die Schweizer Energiepolitik darstellt.

Weshalb Mitglied bei V3E werden ?

- Sie beteiligen sich am politischen Prozess und sind dabei.
- Sie werden aktuell informiert.
- Sie halten mit dem Stand der Technik Schritt.
- Sie erkennen Marktpotential und steigen rechtzeitig ein.
- Sie gestalten die Energiezukunft mit.

Was macht V3E für Sie ?

- politische Aufklärungsarbeit im Parlament und Bund
- pflegt enge Zusammenarbeit mit BFE, BAFU, etc.
- hält Vorträge und macht Öffentlichkeitsarbeit
- stellt Infos zu Verfügung auf Web, in Fachheften, in Foliensammlungen, etc.
- Projektarbeiten und Mitarbeit in Begleit- und Fachgruppen

WKK kommt auch in der Schweiz – aber nicht von alleine – werden Sie Mitglied bei V3E!